

Verbundkatalog Kalliope

Friese, Walter

Menz b. Gransee, 1948-07-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Walter Frieese
Menz über Granssee
Friedensplatz 5

Menz, am 12. Juli 1948.

Mein sehr verehrter und lieber Freund !

Unser gemeinsamer Bekannter, fest möchte ich sagen Freund, teilte mir kürzlich mit, dass er mit Ihnen dort unten zu sammentreffen würde und er bat mich, Ihnen doch endlich einmal zu schreiben.

Dieser gemeinsame Freund ist Herr Hellmut Schlien, der sich vorerst in Allensbach-Bodensee, Seeweg 14, Haus Neumann auf hält.

Nach dort bin ich auch bereits mehrfach eingeladen worden einige Monate zu verbringen, um mich zu erholen und über die Dinge zu sprechen, die heute alle Gemüter so tief aufwühlend bewegen.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich dem Wunsche der Freunde dort unten nachgeben werde, dann werden auch wir sicher endlich einmal Gelegenheit haben, persönlich Zwiesprache zu halten über all' das Wenige, über das zu reden sich noch lohnt.

Spätsommer am Bodensee - eine ferne Erinnerung leuchtet mir da auf, wie eine Traumwelt am Inhalt der Tage hier gemessen.

Es ist, als wären wir hier an ein sagenhaftes Gestade verschlagen, wild zerklüftet, unharmonisch und erfüllt von den Schatten unbekannter Gewalten - mir kommt die Erinnerung an das Bild meines einstigen Lehrers, der sich mühte, mich in die Geheimnisse künstlerischen Schaffens einzuweihen : Eugen Bracht, der mit seinem Gemälde : Das Gestade der Vergessenheit das vorweg genommen hat, was heute hier die Seelen erfüllt.

Wohl sitze ich hier wieder in meinem Hause am See, es ist mir auch mein ganzer Papierkram erhalten geblieben - welch ein Wunder - ansonsten hat der harte Ostwind alles hinweg geführt, was Menschen sinnvoll erschaffen; immerhin : eine Hose ist mir verblieben, es war jene, die ich anhatte!

Vor fast taggenau zwölf Jahren besuchte mich hier ein guter Freund aus Stuttgart - ihn konnte ich noch zeitig genug nach Kärnten retten, wo es ihm heute ganz gut geht - und ich sprach ihm von den kommenden Dingen, die der Welt bevorstehen, besonders uns Deutsche angehen - er wurde zum ungläubigen Thomas. Was helfen mir und ihm heute die Briefe, mit denen er mir immer wieder bestätigt, wie unglaublich weit ich richtig gesprochen habe.

Käme er heute wieder nach hier, ich wäre in der gleichen Lage wie damals, müsste ihm wiederum von den Dingen sprechen, die in einem dritten Geschehen die Menschheit aufrütteln wird - vielleicht würde er diesmal gläubig werden.

Ein kleiner Unterschied ist lediglich zwischen damals und heute : damals trennten uns nur noch knappe drei Jahren vom dem Augenblick, an dem der Vorhang auf der Weltbühne hochgezogen wurde, heute sind es noch rund fünfzehn Jahre.

Was sind im Ablauf von Weltenjahren schon fünfzehn Kalenderjahre !

Im Jahre 1942 bekam ich von einem Herzensfreunde ein Buch gesandt, es war nur für einen bestimmten Freundeskreis bestimmt, der an dem Inhalt feststellen sollte, ob es Recht wäre, dieses Buch im jeweiligen Augenblick der grösseren Allgemeinheit in die Hand zu geben - es war das Buch : Dositos.

Ich war damals viel auf Reisen, folgte dem Ruf der Menschen, die glaubten, ich müsste ihnen helfen.

Wenn ich dann nach hier in meine Waldeinsamkeit, dem Haus am See, zurückkehrte und die ausgestreuten Gedanken nochmals überdachte, wurde mir klar, wie wenig ich die Hoffnung der Menschen wohl erfüllt hatte mit dem, was ich ihnen sagen musste.

Sprache ich von einem Beruf, den ich ausübe, so möchte ich von ihm sagen : dass es der seltsamsten einer ist, den ich da erwischt habe und wenn ich auch heute noch mit der gleichen Hingabe mich mühe, so sind mir doch gerade in den letzten Wochen, in denen ich auch in Berlin nächtlichen Schlaf kaum kennen lernete, doch gewisse Zweifel darüber aufgekommen, ob meine Aufgabe, so, wie ich sie mir gestellt habe, für die Menschen auch wirklich sinnvoll ist.

Die Eigentart meines Bemühens lässt es nicht zu, den Kreis meiner Freunde so zu befragen, wie es durch das Buch Dositos geschah, meine Zweifel sind zu einem Problem geworden, das zu lösen in den kommenden Monaten unweigerlich nötig ist.

Im April war ich drei Wochen lang mit Freund Schlien in Berlin zusammen, habe im Mai und Juni in seinen Räumen gewohnt, wie schon öfter im letzten Kriegsjahr, nachdem ich meine eigene Behausung, die ich mit einem guten Freunde am Kurdamm in Berlin mit Gedanken erfüllt hatte, durch Brand verlor.

Es gibt bei Freund Schlien einen Raum, den ich besonders für Meditationen geeignet gefunden habe und in dem ich mich auch diesmal, wo ich allein dort hausste, bemühte, den Schlüssel zu diesem Jahrhundert zu finden - es gelang nicht.

Zwei grosse Geschehen liegen nun hinter uns, lange vor dem ersten wurde schon gewarnt und aufgerufen, lange vor dem zweiten wurde gewarnt und aufgerufen, es half der Menschheit wenig, nur Einzelnen gelang es, das Bewusstsein auf eine höhere Ebene zu bringen und damit zu einem guten Teil der unmittelbaren Berührung mit den Dingen zu entgehen.

Nun sind es noch rund fünfzehn Jahre bis zum dritten Geschehen hin, was werde ich für die Menschheit bis dahin noch tun können ?!

Gewiss, mir ist seit rund fünfundzwanzig Jahren bekannt, warum die Menschheit dies alles will und erdulden muss, warum ihr die helfende Einsicht versagt wird - wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit !

Schon Strindberg sagt in seinem Traumspiel : Es ist schade um die Menschen !

Das alte Gesetz von Ursache und Wirkung, von Schuld und Sühne, wirkt unausgesetzt, waltet von Pol zu Pol, von Ost nach West - ich schätze : nicht einmal die Pinguine an den einsamen Gestaden sind in der Lage, wahrhaft glücklich zu sein !

Schau'n Sie, wenn ich so lange geschwiegen habe, so hat dies gewichtige Gründe, die Dinge liegen h i e r nun einmal so ganz anders als es von d o r t aus ansichtig ist und es war mir nicht möglich, all' das zu schreiben, was gern gesagt wäre und was notwendig gesagt werden müsste!

Wenn ich dann am ersten Apriltag endlich wieder nach Berlin fuhr, so aus dem Grunde : die Zeit war gekommen zum Handeln, die noch in den Kulissen stehenden Gestalten mussten ins

Licht der Bühne durch ein entsprechendes Stichwort gerufen werden - es gelang, die Spieler zu gruppieren !

Den ganzen letzten Winter über habe ich nach dem Angelpunkt für das grosse Geschehen gesucht, das dieses Jahrhundert erfüllen wird mit seinen verwirrenden Ereignissen, es gelang nicht diesen Punkt, der einem Blitz auf der Spitze der Sekunde zu sein schien, zu finden.

Auch in Freund Schlien's Meditationsraum war alles Mühen umsonst - die gesamte einschlägige Literatur liess ich aufblättern in vielen langen Nächten, es führte zu nichts, kein Hinweis, kein Datum, keine Zeichnung, nichts war zu entdecken.

Der gesuchte Punkt schien überhaupt noch von niemand als möglicherweise vorhanden erahnt und gesucht worden zu sein, niemand hatte auch wohl gesucht, obwohl gerade dies sehr nahe gelegen hätte.

Um das Erfassen dieses Punktes habe ich gerungen, wie noch nie um eine Erkenntnis, doch blieb bewusstes Erfassen mir ständig versagt, obwohl ich verspürte, wie sich die Wehen einer Geburt mehrten - es gelang nicht.

Da gab ich das Wollen auf ! Beschritt den Weg des Harrens, des Gewährtwerdens und damit erfasste ich in der Tat auf der Spitze einer Sekunde den gesuchten Punkt.

Dieser Punkt : die Drehscheibe des zwanzigsten Jahrhunderts, erstmalig von mir berechnet beleuchtet klar das Geschehen dieses Jahrhunderts auf der Weltbühne!

Mit diesem Ergebnis fuhr ich nach Berlin und nun wird alles so bewusst ablaufen, wie es vorher nicht zu erkennen war !

Nein, es gibt jetzt keinen Krieg, trotz Berlin nicht und wenn Berlin nun auch wieder zum Mittelpunkt der Erde geworden ist - nur wenige wissen heute vielleicht schon, wie sehr auch in der Vergangenheit dies der Fall war, selbst die vielen Köpfe aus anderen Weltteilen wollten und wollten nicht begreifen, dass dieser Trümmerhaufen noch so ungeheuerliche Bedeutung haben sollte, doch wird schon in wenigen Tagen die grosse Entscheidung fallen, trotz allen Ernstes der Lage ohne Krieg - die Götter haben gar viele Möglichkeiten, um verworrene Dinge zu entknoten !

Es wird alles wieder ganz anders kommen als erwartet wird, alle Überraschend und völlige Klarheit bringend !

Im Augenblick muss ich es mir versagen, Ihnen das Geschehen, den Wendepunkt, auf der Drehbühne so zu schildern, wie man es in einem Drehbuche lesen könnte, Sie werden es aber schnell genug erfahren.

Für heute mag es über diese Dinge überhaupt genug gesprochen sein, es bliebe höchstens zu bemerken übrig, dass an dem Untergang des Abendlandes, seiner Kultur, nichts mehr zu ändern ist, dieser Untergang ist unausbleiblich und wird im dritten Geschehen nahezu vollendet werden - selbst ich sehe nun keine Möglichkeit eines anderen Weges mehr !

Auch wenn es mir gelingen sollte, das oben erwähnte Problem in den kommenden Monaten zu lösen, so bliebe die seit zweitausend Jahren bestehende Frage : Was ist Wahrheit, doch unbeantwortet, denn Wahrheit ist auf jeder Ebene etwas anderes und nur auf der Welt des Jupiter mag sie einst, wenn er alle anderen Planeten in sich aufgenommen hat, eindeutig für alle zu beantworten sein !

Welch ein Weg bis dahin für alle ringenden Geister !

Gehen wir ihn mit der Unbeschwertheit kindlichen Gemütes, so wie wir hier unsere Erdenbahn durch die Geburt betreten

Die Aufgabe des Deutschen Menschen ?!

Nun, die ist für die übrige Welt so bedeutend, wie dieselbe es sich heute noch nicht träumen lässt - vielleicht kommt unbewusst dies heute in dem Bestreben zum Ausdruck, den Deutschen zu erretten!

Zwar liegt die Aufgabe in ganz anderer Richtung als die politischen Köpfe einer ferneren und jüngsten Vergangenheit, sogar auch der Gegenwart, meinen, es ist nämlich eine rein geistige Aufgabe, die zu erfüllen uns noch bleibt.

Die beiden letzten grossen Geschehen, materiell begonnen, hatten nichts anderes zu bedeuten als uns vom Materiellen zu befreien und dies ist ja bisher leidlich glücklich gelungen - im letzten Grunde liegt in dieser Tatsache der wahre Sinn des Satzes: verlasse alles, was Du hast und folge mir nach, verborgen!

Betrachte ich mir nun die Heutigen, so muss ich allerdings feststellen, dass erst nur sehr wenige jenes Christuswort begriffen, geschweige denn zu verwirklichen trachten, doch auch die Hartnäckigsten werden durch das dritte Geschehen den Besitz verlieren, denn nur so wird der Weg für die letzte Geistigkeit für uns alle frei werden.

Unser aller Bemühen wird dahin geleitet werden, dass der deutsche Geist der abendländischen Kultur den letzten strahlenden Glanz verleihen wird, der den kommenden Jahrhunderten ebenso leuchten wird, wie der Geist der Griechen zu uns noch herüberstrahlte als wir noch auf der Schulbank sassen.

Diese unsere letzte grosse Aufgabe wird sein wie die voll erblühte Rose aber nicht wie die Rose selbst sein, sondern wie der Duft derselben, der ja erst den Wertgehalt der Rose ausmacht.

In diesem Zusammenhange finde ich dann auch wohl für mich und meine letzten Tage noch eine Aufgabe, die der Selbstverwirklichung dient, denn diese ist der einzige Zweck und Sinn dieses so bunten Lebens auf der jetzigen Ebene.

Mein lieber Freund Bonsels, ich stelle fest, dass ich ins Plaudern komme anstatt mit Ihnen von Ihnen zu reden.

Es hat mich unendlich tief gerührt, wie sehr Sie sich bemüht haben, um ein Lebenszeichen von mir zu erhalten und Sie dürfen versichert sein, dass es mich weitaus tiefer bedrückt hat als manches Leid, was ich in all den vielen Wochen hier vorbeiziehen sah, das ich Ihnen nicht gleich so antworten konnte, wie es mir am Herzen lag.

Ich habe die Erwartung, dass dieser Zeitabschnitt des Schweigens in Kürze sein Ende gefunden hat und ich Ihnen dann einmal ganz ausführlich über all' das berichten kann, was ich für Sie aufgehoben habe. Ich wäre Ihnen von Herzen dankbar, wenn ich bis dahin einmal von Ihnen hören würde, was Ihnen besonders am Herzen liegt zu wissen.

Von mir selbst ist wenig zu berichten, es geht mir gesundheitlich seit langem nicht gut, wobei sich die allgemeine Lage noch besonders nachteilig auswirkt, doch schätze ich, dass auch dies bald überwunden sein wird. Es gelang, mit den Meinen all' das zu überstehen und persönlich nahezu unbeschadet, was seit drei Jahren hier auf den Gemütern lastet - der Geist blieb gesund.

Lieber Freund, zwar kann ich jetzt kein Glas nächte zu den Sternen erheben, um es Ihnen zuzutrinken, denn auch jener Saft, der das Gemüt entzündet, entschwand hier gänzlich, doch sende ich Ihnen meine Gedanken, wie so oft, über Zeit und Raum hinweg in treuer Verbundenheit bin ich für heute

Ihr

Walter Riese